

Ihre Liebe zur Geschichte bringt die Forschung voran

Höchst Viel Lob für Altertums-Verein zum 125-jährigen Bestehen – neue archäologische Erkenntnisse werden erwartet

Im Sommer war er wegen seines Jubiläums schon Schlossfest-Partner, jetzt hat der Höchster Geschichtsverein sein 125-jähriges Bestehen würdig mit einem akademischen Abend gefeiert. Dabei gab es Spannendes aus der neueren Forschung zu erfahren.

VON HOLGER VONHOF

Im Gewölbekeller des Dalberger Hauses, dem „Kulturkeller“, hat der Höchster Verein für Geschichte und Altertumskunde am Samstagabend sein 125-jähriges Bestehen gefeiert. Das große Jubiläum war Anlass für den Antrittsbesuch von Dr. Wolfgang David in Höchst: Der gebürtige Nordhesse, der lange in Bayern lebte und arbeitete, ist seit 2018 Direktor des Archäologischen Museums in Frankfurt. Dass die römischen Funde in Höchst sechs Jahrzehnte älter sind als die in Frankfurt, sei bekannt – es kristallisierte sich jedoch immer mehr heraus, dass das römische Höchst als Stützpunkt für die Germanenfeldzüge gegen Marbod angelegt worden sei. Marbod, lateinisch Maroboduus, war der König der Markomannen; er scharte im dünn besiedelten Böhmen dort lebende Reste von Keltenstämmen und Germanen um sich und stellte ein großes Heer auf. Kaiser Augustus ordnete die Unterwerfung des Marbod-Rei-

ches an, und im Frühjahr des Jahres 6 nach Christus marschierte Tiberius mit sechs bis sieben Legionen von Carnuntum an der Donau nach Böhmen. Zeitgleich arbeitete sich vom Westen her Gaius Sentius Saturninus mit zwei oder drei Legionen entlang des Mains und später durch den Hercynischen Wald zu den Pässen des Böhmerwaldes vor – hierbei könnte Höchst eine tragende Rolle gespielt haben.

Keine Dorfhistoriker

Dr. Wolfgang David zeigte sich begeistert von den Funden in Höchst, die in früheren Jahrzehnten vor allem von Rolf Kubon, Mitglied des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde, gesichert worden waren und noch heute im Archäologischen Museum Frankfurt zu sehen sind. „Kubon war kein gelernter Historiker oder Archäologe“, sagte Dr. Wolfgang Metternich, langjähriger Vorsitzender der Höchster Historiker. Stadtteil-Geschichtsvereine würden oft als „Hobbyhistoriker auf dem Dorf verlacht“, doch zeige es sich immer wieder: „Sie beginnen, die Ackerkrume aufzugraben, bevor der große Pflug kommt.“

Der Verein, so Metternich, habe am Tag seiner Gründung 1894 genau 86 Mitglieder gehabt, und nun im Jubiläumsjahr habe er ebenfalls wieder 86 Mitglieder. Nach einer

Phase der Agonie hätten vor drei Jahren besonders die Mitglieder Jürgen Rothländer und Sheina Di Gennaro-Bretzler das Ruder herumgelegt – der Verein gewann wieder an Leben und neue Mitglieder dazu. „Eine Leiche war er nie“, sagte Metternich und untermauerte das mit der Zahl der Publikationen, Vorträge und Ausstellungen, die der Verein auch im neuen Jahrtausend auf die Beine gestellt hatte.

Prof. Roland Kaehlbrandt, Vorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, lobte die rege Beteiligung von Mitgliedern des Höchster Geschichtsvereins am Projekt „Stadtteilhistoriker“. Auf den langen Namen des Vereins anspielend, merkte er an: „Lassen Sie sich diesen Namen nicht von irgendwelchen Marketing-Leuten abschwatzen.“ Grußworte sprachen auch der Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler, Ortsvorsteherin Susanne Serke, die Infraseriv-Umfeldkommunikatorin Kirsten Mayer und Karin Herkströter, Präsidentin des Lions-Clubs Höchst Main-Taunus, die dem Verein die Finanzierung eines Projektes anbot.

Neue Aufgabenfelder

Der Verein hat unter anderem eine Generalrevision des ihm als Lager zur Verfügung gestellten Zollturms begonnen und das Zollgärtchen neu gestaltet. Verschiedene Mitglie-



Dr. Wolfgang Metternich, der langjährige Vorsitzende des Höchster Geschichtsvereins, begrüßte die Gäste zur Akademischen Feier im „Kulturkeller“ des Dalberghauses.

Foto: Maik Reuß

der arbeiten in unterschiedlichen Projekten; Sheina Di Gennaro-Bretzler etwa hat sich die Kinder- und Jugendarbeit auf ihre Fahnen geschrieben. Und der wiedererstarkte Verein bietet seine Unterstützung bei der Einrichtung des geplanten Museum im Bolongaropalast an, für das der Kultur- und Museumsverein Bolongaro bereits ein Konzept vorgelegt hat – über das allerdings noch diskutiert wird. Das Historische Museum Frankfurt

hat die Federführung übernommen. Allerdings befindet sich fast alles, was an Exponaten zur Geschichte Höchst existiert, im Besitz des Geschichtsvereins – seit Samstag auch Zinngeschirr aus dem früheren „Karpfen“ auf dem Höchster Schlossplatz, aus dem schon Goethe gegessen haben könnte. Mitglied Ralf Noack hatte das Geschirr beim Abriss des Hauses, das durch einen Neubau ersetzt worden ist, gerettet und hat es jetzt dem Ge-

schichtsverein übergeben. Der Kulturverein Bolongaro allerdings möchte kein „Heimatemuseum“, sondern favorisiert ein Museum, welches das Thema Migration durch die Jahrhunderte verfolgt. Metternich, der lange auch das frühere Museum im Höchster Schloss leitete, stellt klar: „Wir stehen gerne bereit, da mitzuwirken, aber wir wollen nicht nur unsere Gegenstände abgeben, sondern unser Fachwissen einbringen.“